

Erfahrungsbericht Université de Versailles St-Quentin-en-Yvelines

A. Vorbereitung

Da ich meine französischen Sprachkenntnisse verbessern wollte, war es für mich ein logischer Schritt, ein Semester in Frankreich zu studieren. Und wo, wenn nicht Paris? Leider wurde es jedoch nichts mit einem Platz an einer Pariser-Fakultät, weswegen ich glücklicherweise nach Versailles gehen konnte.

Die juristische Fakultät der Universität liegt in der Metropolregion Paris und wurde erst vor 25 Jahren erbaut. Auch ist die Fakultät an die Université Paris-Saclay angegliedert. Dies ist ein Verband von Universitäten (unter anderem mit der berühmten Ploytechnique), der sich zur Aufgabe gemacht hat, einen forschungsstarken Universitätsverband zu entwickeln.

Da die Universität nicht in Paris, aber auch nicht in Versailles, sondern in St-Quentin-en-Yvelines liegt, muss man sich entscheiden, wo man sich eine Unterkunft sucht. Für mich stand von Anfang an fest, dass ich in eine Großstadt möchte, weswegen nur Paris in Betracht kam. Solltest du auch mit den anderen Städten liebäugeln können, bewirb dich so schnell es geht um einen Wohnheimsplatz. Diese sind günstig, recht modern und beinhalten alles, was du benötigst. Jedoch läuft man damit auch die Gefahr, in einer Erasmusblase zu landen. Solltest die Wahl auf das Wohnen in Paris gefallen sein, musst du ebenfalls früh mit der Wohnungssuche beginnen. Hierfür bieten sich Onlineplattformen wie Pap.fr, Facebookgruppen an. Du solltest aber beachten, dass es sehr schwierig ist, ohne vor Ort zu sein, eine Wohnung zu ergattern. Zieh also in Betracht, dass du vor deinem Aufenthalt für die Wohnungssuche einige Tage Zeit bereithältst, um über Pap.fr oder private Immobilienmakler eine Wohnung zu finden. Auch solltest du dir überlegen, in welches Arrondissement zu ziehen möchtest. Ich habe in einem Apartment im Quartier Latin, dem fünften Arrondissement, und damit ziemlich zentral gewohnt. Solltest du auch in Paris wohnen wollen, eignet sich das fünfte, sechste und fünfzehnte Arrondissement gut, um zur Uni zu kommen, da du somit einfachen Zugang zur Metrolinie 10 erhältst. Mit dieser kannst du in Javel in die RER C umsteigen und bist ziemlich schnell dort (mindestens eine Stunde, nicht mehr als 1,5 Stunden für Hin- und Rückfahrt).

Auch plane dir genügend finanzielle Mittel für die Miete ein, da die Pariser Preise deutlich über dem Göttinger Niveau liegen: unter 700 Euro Miete ein Apartment zu finden, ist sehr schwierig.

B. Vor dem Semester

Da ich bereits Ende August in Paris war, blieben mir ein, zwei Wochen, bevor das neue Semester begann. Diese Zeit stand voll und ganz unter dem Stern der Besichtigung der Stadt. Ich war bereits vorher in Paris, weswegen ich schon eine Grundorientierung hatte, die ich jedoch natürlich noch ausbauen wollte. Bei einer Stadt wie Paris ist es schwierig, allgemeine empfehlungen zu geben, was sich lohnt oder auch nicht. Auch wirst du bereits deine eigene Vorstellung davon haben, was du erleben möchtest- sonst hättest du dir diese Stadt nicht ausgesucht.

Praktisch ist es jedoch, CAF zu beantragen. Dies ist ein Wohngeldzuschuss, dem jeden unter bestimmten Voraussetzungen in Frankreich studierenden Menschen zusteht. Auch lohnt sich das Eröffnen eines französischen Bankkontos (auch hier stehen unzählige Anbieter zur Verfügung, schau einfach, was auf deine Bedürfnisse am besten passt). Daneben bietet es sich auch an, die Card Navigo (Metroticket) für Studenten zu beantragen. Der reguläre Preis von

75 Euro im Monat für 5 Zonen (brauchte ich, um von Paris zur Uni zu kommen) verringerte sich somit auf 30/40 Euro im Monat. Auch kann ich dir empfehlen, dich bei ESN anzumelden, um einfacher sozialen Anschluss zu finden und um Leute kennenzulernen. Dies habe ich nicht gemacht, sondern nur über Bekannte erfahren, weswegen es für mich schwieriger war, Leute kennenzulernen. Im Grundsatz gehen Studierende nicht nach Paris, der Leute willens, sondern um die Stadt zu erleben. Zwar schließt sich beides nicht aus. Allerdings ist Paris eine Metropole, in der Kontakt finden und halten schwieriger ist, als in von Erasmusstudenten belebten europäischen Kleinstädten. Ferner erhältst du für verschiedene Aktivitäten Vergünstigungen- es lohnt sich also.

C. Während des Semesters

Zu Beginn des Semesters musste leider mein Learning Agreement geändert werden. Eine Vorlesung wurde seit Jahren nicht mehr gehalten, konnte aber noch ausgewählt werden. Wieder eine andere Vorlesung fand bei einem dem Dekan unbekanntem Professor statt. Ich musste mich also in Geduld üben und auch leider durch die Änderung meines LA und die damit einhergehende Stundenverschiebung in Kauf nehmen, nicht immer in den Sprachkurs gehen zu können. Auch musste man dem Dekan das LA vorlegen, damit man anschließend ins Erasmusbüro gehen konnte. Jedoch bereits das war schwierig, da dieser auf die ersten vier E-Mails nicht antwortete, das Sekretariat keine Auskunft bereithielt und ich erst nach mehreren Anrufen einen Termin vereinbaren konnte. Damit war ich aber nicht der Einzige, sondern unzählige Erasmusstudenten hatten das Problem. Dieses hatte zur Folge, dass Unsicherheit herrschte, welche Kurse letztendlich gewählt werden konnten oder auch nicht. Auch musste es dem Dekan klargemacht werden, dass man als Student aus Göttingen bei der Wahl der Kurse nicht zwischen CM's und TD's differenzieren musste- es zählen einzig die Credits. War diese erste Hürde geschafft, ging es ins zuständige Erasmusbüro mit dem LA und mussten der Uni Göttingen noch die Änderungen mitgeteilt werden.

Die Vorlesungen waren Vorlesungen i.e.S.: die einzelnen Professoren lasen, manchmal unter Zuhilfenahme einer Präsentation, meist aber ohne, ihr Skript in vollen Sätzen vor. Bereits vorher hatte ich von dieser Methodik gehört, war letztendlich denn aber doch überrascht. Schließlich dachte ich, ein wenig Übertreibung sei in Erfahrungsberichten nicht unselten zu finden. Glücklicherweise freundete ich mich mit einer französischen Kommilitonin an, die mich mit Skripten versorgte, sodass ich nicht völlig beunruhigt sein musste, am Anfang nicht jedes Wort zu verstehen. Diese Art von Vorlesungen änderte sich auch nicht, weswegen man zuhören und zügig mitschreiben musste.

Das Semester war insgesamt sehr arbeitsintensiv. Für einen Kurs gab es höchstens 3 Credits, was jedoch nicht für den Sprachkurs galt. Für den gab es nämlich garkeinen. Da man die Vorgabe von 10 Credit-Points zu erfüllen hat, ist es sinnvoller 5 oder 6 Kurse zu wählen, damit man nicht bei jeder Klausur bangen muss, beim Nichtbestehen das Stipendium zurückzahlen. Hab' also ein besonderes Augenmerk auf die Anzahl der Credits, sonst schafft man das Lernen zeitlich neben dem Erkunden der Stadt nicht. Auch lohnt es sich darauf zu achten, ob man einen CM oder TD wählt. In einem TD erhält man die Chance keine oder nur eine erheblich kleinere Klausur abzulegen, da man seine Leistungen durch mündliche Mitarbeit, Präsentationen oder andere Aufgaben erbringen kann. Die CM's haben dagegen den Vorteil, nur eine einzelne Abschlussprüfung zu haben. Sehr wichtig ist, den Professoren mitzuteilen, dass es keine Differenzierung zwischen CM's und TD's für das Erhalten der Credits gibt. Solltet ihr nur CM's wählen, muss man jedem einzelnen Professor bitten, dem Erasmusbüro mitzuteilen, dass dieser damit einverstanden ist. Tut er dies nicht, wird eure erreichte Punktzahl in der Klausur um die Hälfte geteilt, was in den meisten Fällen zum Nichtbestehen des Kurses führt. Auch hier benötigt man viel Geduld, da die Professoren auch hier nicht auf Emails antworten. Hier auch nach Zusicherung beim Erasmusbüro

nachfragen, ob die Bestätigung eingetroffen ist. Bei mir war das nämlich im ersten Versuch nur bei einem Kurs der Fall, weswegen es wieder einige Emails und persönliche Erinnerungen der Professoren benötigt hat. Zudem sollte man sich frühzeitig klatwerden, ob man eine mündliche oder schriftliche Prüfung präferiert. Ich habe drei Prüfungen mündlich abgelegt. In der letzten Prüfung habe ich allerdings nur exakt die schriftliche Prüfung, dh die Aufgaben, als Text ausgedruckt bekommen und musste diese Klausur in 10 Minuten mündlich lösen. Besonders ärgerlich war dies, da auch dem Blatt eine Zeit von 120 Minuten für das Überlegen stand. Nach der Prüfung ging ich zum Erasmusbüro, um mitzuteilen, dass ich nur 10 Minuten Zeit hatte und ich diesen Umstand für den Umfang der mündlichen Prüfung recht knapp bemessen fände. Hier wurde ich aber mit der Frage abgewimmelt, ob es eine schriftliche Prüfung gewesen wäre. Dies verneinte ich. Daraufhin die Antwort, dass sie das Problem nicht erkennen könne, da es doch eine mündliche Prüfung war. Letztendlich kann dies auch einfach nur Pech gewesen sein, ärgerlich war es trotzdem.

Insgesamt konnte ich nicht mit verständnisvollen Professoren rechnen, die bei der Benotung einen Erasmusbonus berücksichtigten. Auch war die Unterstützung des Erasmusbüro's nicht zu vergleichen mit all den Bemühungen, die das Göttinger Erasmusbüro auf sich genommen hat. An der Université Versailles waren viele Zuständigkeiten nicht geklärt, auf E-Mails wurde in den seltensten Fällen geantwortet und auf die sprachlichen Schwierigkeiten wenig Rücksicht genommen.

Hervorzuheben ist auch, dass die juristische Fakultät der Université in einem anderen Stadtteil der anderen universitäten Gebäude war, sodass man stets genügend Zeit zu Fuß einplanen musste, wenn man in die Bibliothek wollte. Aus diesem Grund verschob sich sämtliches Lernen auch in die wunderschönen Bibliotheken, die Paris zu bieten hat. Besonders die Bibliothek Saint-Geneve am Panthéon hat mir sehr gut gefallen. Hier musste man jedoch bereits eine halbe Stunde vor Eröffnung in der Schlange anstehen, um eine halbe bis dreiviertel Stunde später reinzukönnen. Sehr zu empfehlen, ist die Bibliothek im Rathaus von Paris. Hier musste man lediglich durch kurze Sicherheitskontrollen und fand danach eine traditionsreiche Bibliothek vor.

D. Nach dem Semester

Nach dem Semester blieb mir bis zum Umzug zum Glück noch einige Zeit, da die Klausuren Ende Dezember und Ende Januar waren. In dieser Zeit konnte ich noch einmal alles erleben, was ich erleben wollte. Auf dem Programm standen neben unzähligen Museum und Cafébesuche auch Spaziergänge an der von Hochwasser gefluteten Seine. Je länger ich in Paris war, desto mehr kam letztendlich hinzu, was ich noch sehen wollte. Da die Stadt wirklich unglaublich viel zu bieten hat, ist für jeden Geschmack eine passende Szene dabei, die entdeckt werden möchte.

Neben kulturellen Erlebnissen, blieb mir zum Glück ebenfalls noch Zeit, um einige tolle Restaurant auszuprobieren. Hier galt: früh reservieren oder sollten die Restaurants keine Reservierung annehmen, frühzeitig da sein, um noch einen Tisch zu ergattern. Da es in Paris vor schönen Restaurant nur so wimmelt, kann man auch hier prima zwischen allen möglichen Ambienzen und Geschmäckern wählen.

Auch kann ich empfehlen, sich ein Ticket für die alte Oper zu kaufen. Zwar ist dies nicht günstig, aber allein für die Akustik einen Besuch wert.

Zum Schluss möchte ich empfehlen, die Fahrzeit in Kauf zu nehmen und nach Paris zu ziehen. Das Erasmussemester ist zwar eine akademisch äußerst wertvolle Erfahrung, aber umso mehr eine persönliche Bereicherung. Und wenn man zwischen Paris, Versailles oder sogar St-Quentin-enYvelines die Wahl hat, wieso nicht nach Paris?